

## Diskussionsrunde: Individualisierung, Heterogenisierung:

Ausgangsfrage: Wie hoch ist in Ihrer Region der Anteil an Auszubildenden, an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund? Wie können leistungsschwache Jugendliche für eine Ausbildung gewonnen und individuell gefördert werden? Welche Ansätze zur gezielten Förderung dieser Gruppe gibt es in Ihrer Institution?

Der Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund schwankt von Bundesland zu Bundesland und von Bildungsgang zu Bildungsgang stark. Während in Bremerhaven inzwischen ca. 60% Auszubildende mit Migrationshintergrund in der Ausbildung der Bauberufe anzutreffen sind, sind es in Sachsen ca. 8 %. Der Bevölkerungsanteil von Ausländern liegt in Sachsen bei 12 % - der geringe Anteil in der Ausbildung ist besorgniserregend. Wo, wenn nicht in der beruflichen Bildung können Jugendliche mit Migrationshintergrund gezielt gefördert werden? In NRW wurde die Zahl mit 30 – 40 % angegeben. In Berlin schwankt die Zahl, je nach Bildungsgang. Während in der dualen Ausbildung im Bauhauptgewerbe ähnlich wie in NRW 40% eventuell auch mal 50 % Auszubildende anzutreffen sind, sind es in Monoberufen wie dem des Dachdeckers deutlich weniger. In der vollschulischen Ausbildung, insbesondere der dreijährigen Berufsfachschule liegt der Anteil über 50 %. Die zweijährige Fachoberschule liegt mit 70 % bis 80 % an der Spitze. Hier finden sich lernwillige Jugendliche wieder, die selbst oder deren Eltern mit Kindern erst vor relativ kurzer Zeit nach Deutschland gekommen sind.

Einig waren sich Praktiker wie Hochschulangehörige in der kurzen Diskussion, dass der Förderbedarf stetig steigt. Das gilt für nahezu alle Bundesländer, aus denen sich Experten zu Wort gemeldet haben. Vor allem die Sprachförderung bekommt eine zunehmende Bedeutung für den technischen Unterricht. Weiterhin wird es als wichtig angesehen, dass eine Schulsozialarbeit an den berufsbildenden Schulen verstärkt werden muss, um die vielfältigen Probleme vor allem der neu an den Bildungszentren ankommenden Jugendlichen angemessen bearbeiten zu können.

Für die Ausbildung von zukünftigen Berufsschullehrer/innen ist zu konstatieren, dass sozialpädagogische Aspekte in das Studium gehören. Auf der anderen Seite studiert zum Beispiel in Berlin fast niemand mit Migrationshintergrund auf das Lehramt für Berufsschulen hin. Der Ausländeranteil an der TU-Berlin liegt z.B. in den Ingenieurwissenschaften inzwischen bei ca. 20 %.

Da gibt es noch viel zu tun. Angesichts der Tatsache, dass zunehmend Quereinsteiger mit und ohne berufsbegleitende Qualifizierung Berufsschullehrer/innen werden, ist kurz- und mittelfristig kaum zu erwarten, dass sozialpädagogisch und zur Sprachförderung gut qualifizierte junge Lehrer/innen an die Berufsbildungszentren kommen.

Fachtagung Bau- Holz – Farbe, Hochschultage 2013  
(Hans-J. Lindemann 2013)